

Zeitungsauschnitt aus dem „Anzeiger von Uster“, erschienen am Mittwoch, 10. Juni 2015 auf Seite 15:

Forscher auf fragwürdiger Mission

ILLNAU-EFFRETIKON

Historiker Daniele Ganser beeindruckte in Illnau die Gäste mit Thesen zu verdeckter Kriegsführung. Wissenschaftler dagegen kritisieren den Mann, der sich in einem befremdlich anmutenden Umfeld bewegt.

Umstrittener Wissenschaftler

ILLNAU-EFFRETIKON Die Thesen des Schweizer Historikers Daniele Ganser über die weltweiten Auswirkungen des Kampfs um Erdöl stossen in der Fachwelt oft auf offene Ablehnung. Befürworter findet er unter anderen bei Vertretern von Verschwörungstheorien wie dem Sektenführer Ivo Sasek.

Letzten Freitag sprach Ganser anlässlich der Generalversammlung der Zürcher Waldbesitzer in Illnau über die Dringlichkeit der Energiewende.

Die verdeckte Kriegsführung ist das Spezialgebiet des Historikers Daniel Ganser. Der Leiter des selbst gegründeten Swiss Institute for Peace and Energy Research SI-



PER trat am Freitag als Redner an der Generalversammlung der Zürichholz AG in Illnau auf. Die Begrüssungsrede im Kreis der Zürcher Waldbesitzer hielt Regierungsrat Markus Kägi (SVP). Ganser vertrat in seinem Vortrag unter anderem die These, dass Kriege wie diejenige in Afghanistan, Irak und Libyen von den USA unter dem Deckmantel von Demokratie, Menschenrechten und Terrorbekämpfung geführt wurden. Eigentlich handle es sich dabei um Ressourcenkriege, das Ziel sei der Zugang zu Erdöl. Genau wie in der Ukraine, wo die Nato den Regimewechsel geplant und herbeigeführt habe.

Auch die Beteiligung der amerikanischen Regierung an den Anschlägen vom 11. September 2001 gehört zu Gancers Hauptthesen. In Afghanistan und der Ukraine wollen strategisch wichtige Regionen für Pipelines, in Irak und Libyen Ölfelder kontrolliert werden. Deshalb plädiert Ganser für die Energiewende, welche diese Ressourcenkriege entschärfen würde.

So euphorisch ihm allerdings die Holzwirtschaftler in Illnau Applaus spendeten, so skeptisch begegnen ihm viele Stimmen aus der Wissenschaft. Ihm wird vorgeworfen, eine politische Mis-

sion und keine wissenschaftliche Vorgehensweise zu haben. Anstatt systematisch und vergleichend zu analysieren, wähle er einzelne Aspekte und suggeriere so ein Ergebnis. Im Anschluss an den Vortrag nahm Ganser kurz Stellung zur Kritik.

Welche Belege haben Sie für Ihre Analyse?

Daniele Ganser: Sehr wichtig sind Zitate von Politikern. Etwa beim Irakkrieg, als behauptet wurde, es gäbe ABC-Waffen im Land. Später kamen die Berichte der Vereinten Nationen hinzu, welche dies bestritten. Bei der Ukraine haben wir das abgehörte Telefongespräch zwischen Victoria Nuland, die in den Vereinigten Staaten für das Außenministerium arbeitet, und dem amerikanischen Botschafter in Kiew, in welchem die Notwendigkeit eines Regimewechsels besprochen wird. Auch haben wir Aussagen von Ärzten in der Ukraine, die feststellen, dass die toten Demonstranten und Polizisten von den gleichen Kugeln getroffen worden seien.

Aber oft beschreiben Sie einfach eines von mehreren möglichen Szenarien.

Ja, das ist richtig. Bezüglich des Irakkriegs ist erwiesen, dass es

nie Beweise für ABC-Waffen gegeben hat. Aber bei anderen Fragen vertreten Forscher verschiedene Meinungen. Beispielsweise zu den Anschlägen vom 11. September. Ich gehe von den Tatsachen aus. Und zwar dass an jenem Tag noch ein drittes Gebäude gefallen ist. Es wird im offiziellen Bericht zum Anschlag nicht erwähnt. Dieser ist dadurch als Ganzes nicht mehr glaubhaft. Entweder wurde das dritte Gebäude WTC7 gesprengt oder verlor durch ein Feuer seine Stabilität. Das empirische Material, das wir bräuchten, sind die Stahlträger des Gebäudes und die gibt es nicht mehr.

Die ETH Zürich und die Universität Basel haben sich wegen Ihrer Aussagen zum 11. September von Ihnen distanziert. Auch Ihre Auftritte bei umstrittenen Persönlichkeiten wie der als Sektenprediger bekannte Ivo Sasek und Jürgen Elsässer, der offen mit der Pegida-Bewegung in Deutschland sympathisiert, haben für Kritik gesorgt. Riskieren Sie so nicht Ihre Glaubwürdigkeit als Forscher?

Ich teile viele Ansichten dieser Personen nicht. Und ich weiss, dass mich gewisse Leute wegen solcher Auftritte nicht mehr bu-

chen würden. Aber ich habe so viel Arbeit, dass das vielleicht sogar gut ist. Ich teile mein Honorar mit und trete auf, wenn bezahlt wird. Aber der Kontext muss gewaltfrei sein. Ich treffe jeden, wenn ich denke, es gibt ein offenes und sachliches Gespräch. Jürgen Elsässer hat sehr kritisch zum 11. September geforscht, und das verbindet mich mit ihm.

Ihr Lösungsansatz ist die Energiewende. Aber ist der Mensch nicht von Natur aus macht- und geldhungrig? Ist es nicht das Erdöl, bekriegt man sich wegen anderer Ressourcen.

Das stimmt. Erdöl gibt es erst seit 1850, Krieg seit Tausenden von Jahren. Das Erdöl spitzt den Krieg aber zu. Wichtig ist nebst der Energiewende daher genau so, dass Kriegspropaganda offen gelegt wird: eine wichtige Aufgabe der Presse. Die Öffentlichkeit sollte beispielsweise, wenn bekannt wird, dass die Amerikaner wegen ABC-Waffen im Irak eine Invasion planen, daran erinnert werden, dass es bereits in der Vergangenheit verdeckte Kriegsführung gab und dass nicht alle Politiker ehrlich kommunizieren.

Interview: Alicia Portenier

Leserbrief aus dem „Anzeiger von Uster“, erschienen am Dienstag, 16. Juni 2015:

Leserforum

Auf die Person gezielt

«Umstrittener Wissenschaftler»

Ausgabe vom 10. Juni

An der Generalversammlung der Zürcher Waldbesitzer in Illnau sprach der Friedensforscher Dr. Daniele Ganser über die Dringlichkeit der Energiewende. Er vertrat dabei die These, dass die Energiewende sich auch friedensfördernd auswirken könnte, weil dadurch weniger Ressourcenkriege (Kriege um Erdöl und Erdgas) geführt würden.

Der Journalistin Alicia Portenier passte dieser Zusammenhang offensichtlich nicht. An-

statt Gancers These mit Argumenten zu widerlegen, benutzte sie die in vielen Medien oft gebrauchte Strategie, die These anzugreifen, indem auf die Person gezielt wird. Ganser wird durch die Überschriften als «Umstrittener Wissenschaftler» und als «Forscher auf fragwürdiger Mission» diskreditiert, und im Artikel wird ihm vorgeworfen, «eine politische Mission und keine wissenschaftliche Vorgehensweise zu haben». Natürlich darf auch das Etikett «Verschwörungstheorie» nicht fehlen, und dass sich unter seinen «Befürwortern» gar ein Sektenführer befinden soll,

ist ein weiteres Totschlagsargument.

Man fragt sich, zu welchem Zweck der Artikel geschrieben wurde. Soll der Leser davon abgehalten werden, sich mit den nicht offiziellen Hintergründen von Kriegen zu beschäftigen? Interessant ist auch, was im Artikel nicht erwähnt wird. Die von Ganser erforschten Zusammenhänge zwischen Ressourcenknappheit und Kriegen sind 2012 im Buch «Europa im Erdölausch» erschienen. Hat diese Information nicht ins beabsichtigte Bild gepasst?

Manfred Strankmann,
Gockhausen